

matt bronzene Tönung der Haut und die braunen Augen leuchteten seltsam. Die Züge waren verklärt durch den Schimmer der Verträumtheit und grenzenlosen Sehnsucht nach etwas Fernem, vielleicht immer Unreichbaren — — —. Wie mag Anselm Feuerbach zu diesem Modell gekommen sein? Kam er vielleicht in diese gottverlassene Einöde und fand dieses blutjunge Geschöpf in seinen Träumen verloren vor. Vielleicht war er begeistert und hielt sie auf seinem Skizzenblock fest, ohne daß die Träumerin etwas davon ahnte. Vielleicht war es so? — Dann durch ein Geräusch aufgeschreckt, erblickte sie den Maler. Vielleicht wurde sie glutrot und wollte flüchten. Aber der Maler hielt sie lächelnd fest, redete gütig. Die sah ihn mit großen Augen an und faßte Vertrauen und er malte alle Tage einige Stunden. Vielleicht nahm sie anfangs eine gezwungene Stellung ein und Anselm Feuerbach war vielleicht darüber verzweifelt. Er wollte doch auf seinem Bilde die ganze Sehnsucht wiedergeben, die das junge Mädchen beseelte. Und es glückte, denn sein junges Modell vergaß bald die Umgebung, es lebte wieder in dem Lande der Träume und der Sehnsucht. Vielleicht war es so? —

HELD ODER HEILIGER?

R. N. Coudenhove-Kalergis jüngste Schrift „Held oder Heiliger“ (Paneuropa-Verlag, Wien) ist ein in schöne Worte eingekleidetes Manifest des denkenden, um seine Existenz besorgten Bürgertums. Ein seltsames Manifest. Neben viel richtig Gesehenem steht viel, sehr viel Belangloses, Utopisches und — doch davon weiter unten. Natürlich erträumt Coudenhove eine Gesellschaft, in der es nur noch brave Bürger gibt, aber er sieht, zum Unterschied von vielen Auch-Paneuropäern, die Gegenwart und ihre sozialen Fragen oft mit einer, für einen Bürger geradezu erstaunlichen Klarheit. So z. B. den Klassenkampf. U. a. heißt es wörtlich:

„Die politische Lage Europas ist ein latenter Völkerkrieg; die soziale Lage ein latenter Bürgerkrieg . . . Daß die Enterbten . . . eine Gesellschaftsordnung herbeisehnen, die sie an allen Gütern der Erde teilnehmen läßt, ist nicht verwunderlich. Verwunderlich ist nur, daß nicht alle Proletarier Kommunisten sind . . . Die Sozialdemokratie . . . hofft, durch Aufklärung und Propaganda in allen Staaten bald eine starke parlamentarische Mehrheit zu erlangen und mit ihrer Hilfe durch eine Reihe von Gesetzen auf unblutigem Wege den Zukunftsstaat zu errichten . . . Es gehört viel Naivität dazu, glauben zu können, das europäische Bürgertum würde sich heute durch eine sozialistische Majorität widerstandslos enteignen lassen . . . Es wird in dem Augenblick, in dem es erkennt, daß seine Schöpfung (die Demokratie) zu seinem Sturz verwendet wird, mit der Demokratie brechen und zu oligarchischen Herrschaftsformen übergehen.“

Selbstverständlich werden wir Coudenhovesches Denken nicht einmal eine kurze Strecke Weges begleiten können, denn die Konsequenz dieses Denkens heißt: Rettet das bürgerliche, das heutige Europa — das Europa ohne Rußland. Wörtlich schreibt Coudenhove: „Unser großes Ziel in der Politik ist, Europa vor dem Untergang zu retten: vor Krieg, Invasion, Revolution; vor dem Verfall seiner Seele und seiner Wirtschaft . . . Alle Europäer sollen gemeinsam daran arbeiten, daß Europa . . . diese Insel der Kultur endlich ihre Einheit entdeckt und sie . . . davor bewahrt, bolschewistisch oder amerikanisch, chinesisches oder indisch zu werden.“